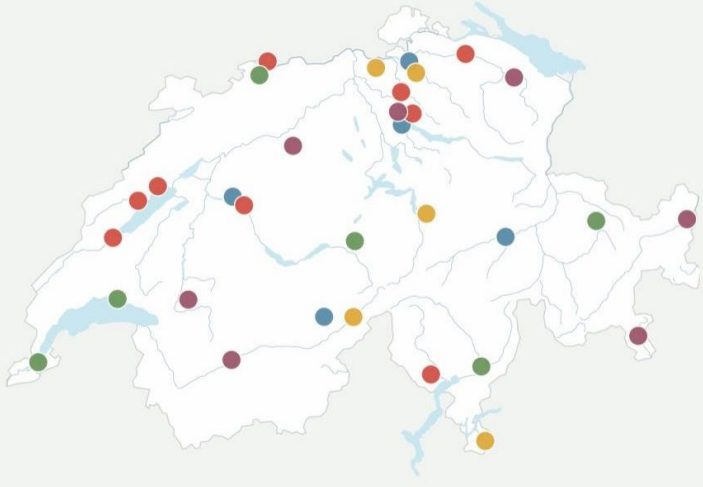


MODELLVORHABEN  
NACHHALTIGE  
RAUMENTWICKLUNG  
2020-2024

 Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra



# Chancen und Risiken der Digitalisierung für die dezentrale Besiedlung am Beispiel des Kantons Uri

Modellvorhaben zum Themenschwerpunkt  
Digitalisierung für die Grundversorgung  
nutzen

18. Januar 2024



# Ausgangslage und Zielsetzung

- Die dezentrale Besiedlung und **traditionelle Grundversorgungsangebote stehen unter Druck**
  - Durch die technologische Entwicklung verliert die räumliche Distanz an Bedeutung, **neues Potenzial** mit Angeboten, Möglichkeiten und Arbeitsplätzen entsteht.
  - Der **Zugang zu Grundversorgungsangeboten** ist in den peripheren Gebieten jederzeit zu gewährleisten, insbesondere für Personen mit Einschränkungen.
- Die Bevölkerung mittels Bürgerforen anhören und am Transformationsprozess beteiligen
  - Technische Angebote und tatsächliche Bedürfnisse der Gesellschaft, Wirtschaft und Verwaltung bezüglich der digitalen Grundversorgung abgleichen
  - Kooperationen zwischen Partnern aus der Wirtschaft und der Zivilgesellschaft aufbauen und die Umsetzung von Projekten antossen
  - Chancen und Risiken der Digitalisierung in peripheren Siedlungsräumen erkennen, diskutieren und systematisieren

18. Januar 2024

# Projektorganisation



18. Januar 2024

# Zusammensetzung der Begleitgruppe...



Sauber entsorgt.



URNER  
GEMEINDEVERBAND

Amt für Gesundheit



KORPORATION URI



KOLLEGI KANTONALE  
MITTELSCHULE URI



18. Januar 2024



# Projektablauf

Q1-Q2  
2020

## Arbeitsschritt 1: Initial-, Konzept- und Kontaktphase

Gesamtkonzept, Methodische Detailkonzeption, Grundlage und Analyse, Detailkonzept für Phase 1 (AS 2)

Detailkonzeption

2020 – 2022

## Arbeitsschritt 2: Partizipativer Prozess

Mitwirkung der Bevölkerung der 20 Gemeinden, Grundversorgungsdienstleister, Organisationen und Wissenschaft



4 Diskussionsabende mit Bevölkerung  
(Bürgerforen)

4 Workshops mit Grundversorgern  
(Begleitgruppe)

1 Gesamtworkshop Grundversorger und  
Bevölkerung

1 Expertenworkshop

Materialiensammlung

## Arbeitsschritt 3: Umsetzungs- und Kommunikationsphase

Resultate erarbeiten, Dokumentation, Ergebniskonferenz

Präsentation Urner Regierungsrat

1 Ergebniskonferenz

Schlussbericht

2022/23

18. Januar 2024

# Erkenntnisse und Kernaussagen

18. Januar 2024



# Die Gliederung der Ergebnisse in 4 Bereiche

## 1. Zukunftsbild und Thesen zur Grundversorgung 2030/35



**D: Das Dorf- und Quartierzentrum für Alle**



**A: Arbeiten, Wohnen und Lernen in abgelegenen Gebieten**



**H: Hybride und gemeinsame Lösungen schaffen Akzeptanz**



**F: Koordinierte Freizeit, Freiwilligen- und Vereinsarbeit**



**IN: Gemeinschaftliche Förderung von Innovation und Nachhaltigkeit**



**G: Mobile und vernetzte Gesundheitsversorgung**



**E: Auf dem Weg zu emissionsfreien Siedlungsgebieten**

## 2. Learnings und Kernaussagen



Chancen und Risiken der Digitalisierung der Grundversorgung für die dezentrale Besiedlung im Kanton Uri

## 3. Vertiefung von spezifischen Themen

### Hybrider Dorfladen im multifunktionalen Raum

- Digitaler Dorfladen Isenthal
- Kombination mit verschiedenen Grundversorgungsdienstleistungen
- Direktvermarktung

### Hybride Plattform



### Labor

- Kompetenzzentrum Digitalisierung (Transformator, Drehscheibe Verwaltung, Wirtschaft, Bildung & Forschung)
- Überbetriebliche Aus- und Weiterbildung

### Mobilität

- Flexible und nachhaltige Angebote
- Multimodale Mobilität mit integrierten Sharing-Angeboten
- Gemeinsame Strategie der Mobilitätsanbieter und -nutzer

## 4. NRP-Ergänzungsprojekt: Runde Tische

### Digitalisierung von netzgebundenen Infrastrukturen / Bauen im Untergrund



### Zusammenarbeit und Digitalisierung im Urner Gesundheitssektor



### Digitale Kundenpflege – Kooperationen für die Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs



# Kernaussagen

Herausforderung peripherer Gebiete in der Grundversorgung bleibt:

## 1. Dezentrale physische Standorte der Versorgung stehen unter Druck...

- Kosten (Frequenzen, Infrastruktur)
- Qualität / Verfügbarkeit
- Konkurrenz (Online)

... damit auch die dezentrale Besiedlung?



# Kernaussagen

**2. Zunehmend digitale Grundversorgung besteht aus thematisch breitem, vielschichtigem und vernetztem Angebot.**

- Verschmelzung der Sektoren
- Denken und Handeln im Versorgungsnetz statt in Sektoren / Branchen
- Mehr, vielschichtige, sektorübergreifende Angebote von Privaten und der öffentlichen Hand
- Neue Kooperationsmodelle



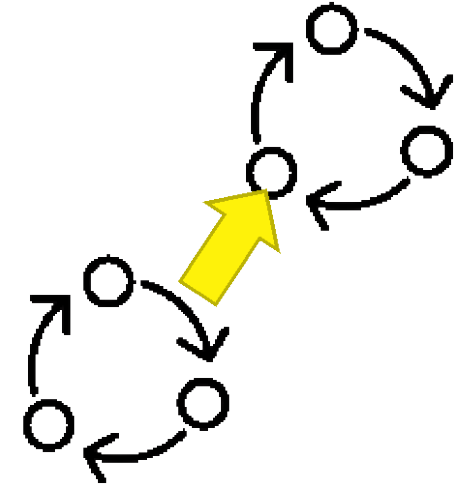
# Kernaussagen

**3. In einem Versorgungsnetz ergeben sich sowohl Abhängigkeiten als auch Zusammenarbeit und Synergien - mit und dank der Digitalisierung.**



- Vieles lässt sich bündeln  
(z.B. Logistik, Mobilität, Überwachung & Unterhalt von Infrastrukturen, Post & Dorfladen, Gesundheit, Bildung, Kultur, Politik & Verwaltung)
- Umfasst alle Bereiche der Zivilgesellschaft

**4. Digitalisierung der Grundversorgung in allen Bereichen ist ein (unaufhaltsamer) gesellschaftlicher Prozess.**



- Prozess!
- Eine «App» (technische Lösung) reicht nicht
- «human first» statt «digital only»

## 5. Bevölkerung erwartet «wertorientierte» und «inklusive» Gestaltung von Prozess und Versorgung.



- Mitnehmen aller Bevölkerungsschichten:  
Zugang zu digitalen Angeboten, Chancengleichheit
- Digitalisieren heisst v.a. kommunizieren
- «Hybrid» statt nur digital
- Klare Erwartung und Forderung:  
Physische Orte sind weiterhin notwendig

# Kernaussagen

## 6. Weiterentwicklung der Grundversorgung ist ein Gemeinschaftsprojekt.

- Ideen der Bevölkerung und Wirtschaft als Impulse und Nährboden für Digitalisierungsprojekte
- Chance & Risiko: Stabilität und Zuverlässigkeit der Angebote
- «Gemeinschaftsgefühl» der Anbieter statt «Sektordenken»
- Vernetzten und miteinander reden!



**7. Öffentliche Hand in wichtiger Doppelrolle als Gestalter der Rahmenbedingungen sowie Mitgestalter des Angebots und des Entwicklungsprozesses.**

- Eigene Teile der Grundversorgung hybridisieren und bündeln
- Gute Rahmenbedingungen für dynamischen Prozess bereitstellen

## Konkrete Handlungsmöglichkeiten der öffentlichen Hand

- «Service Public» (z.B. E-Government, Abwasser, Energie, Strassen, Bildung etc.) auf kommunaler und kantonaler Ebene
- Strategien für gute Versorgung mit Breitbandinternet
- Einsatz auf nationaler Ebene für gute Digitalstandards und «Service Public» v.a. für periphere Gebiete
- Vorbild bei Kombination digital-analog (kurze Wege und persönliche Kontakte pflegen)
- Bereitstellen digitaler Vernetzungsplattformen

# Kernaussagen

## Versorgungsnetz

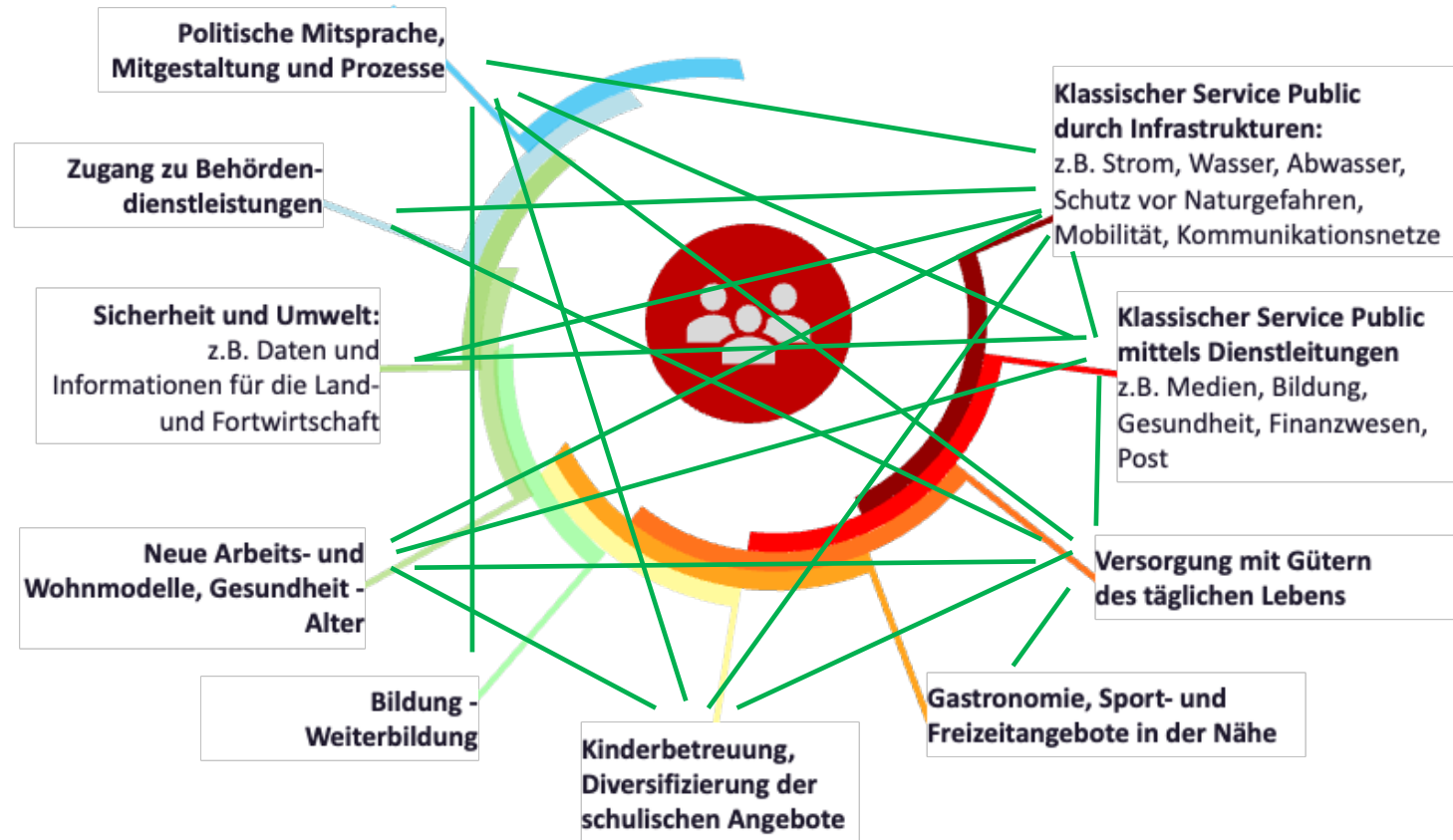


18. Januar 2024

→ Mehr Diversität, mehr Stabilität, mehr Innovation

# Kernaussagen

## Versorgungsnetz



18. Januar 2024

→ Mehr Diversität, mehr Stabilität, mehr Innovation

# Grundsatzfragen

**Es gibt einerseits Abhängigkeiten und andererseits Synergien über alle Ebenen der Versorgungen. Somit stellen sich folgende Fragen:**

- Inwieweit ist eine Aufteilung in Service public, Grundversorgung, Versorgungen des täglichen Bedarfs, Dienstleistung für die Allgemeinheit heute und zukünftig sinnvoll?
- Welche Rolle soll/muss die Digitalisierung dabei übernehmen?
- Wie können die Grundsätze «digital only» (Sicht Unternehmen) und «human first» (Sicht Bevölkerung) unter einen Hut gebracht werden?

# Grundsatzfragen

## Die heutige Ausgestaltung der «Neuen Regionalpolitik»:

NRP-Projekte kämpfen mit Problemen bei (Grundversorgungs)projekten in der Region:

- Ohne potente Partner wird es schwierig
  - Es fehlt Knowhow
  - Es fehlen die zeitlichen und finanziellen Ressourcen
- Die öffentliche Hand hat aktuell nur begrenzte Möglichkeiten in die Lücke zu füllen.

**Herzlichen Dank für Ihr Interesse!**



# Weitere Unterlagen

18. Januar 2024



# Die Gliederung der Ergebnisse in 4 Bereiche

## 1. Zukunftsbild und Thesen zur Grundversorgung 2030/35



**D: Das Dorf- und Quartierzentrum für Alle**



**A: Arbeiten, Wohnen und Lernen in abgelegenen Gebieten**



**H: Hybride und gemeinsame Lösungen schaffen Akzeptanz**



**F: Koordinierte Freizeit, Freiwilligen- und Vereinsarbeit**



**IN: Gemeinschaftliche Förderung von Innovation und Nachhaltigkeit**



**G: Mobile und vernetzte Gesundheitsversorgung**



**E: Auf dem Weg zu emissionsfreien Siedlungsgebieten**

## 2. Learnings und Kernaussagen



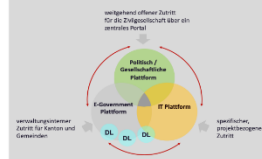
Chancen und Risiken der Digitalisierung der Grundversorgung für die dezentrale Besiedlung im Kanton Uri

## 3. Vertiefung von spezifischen Themen

### Hybrider Dorfladen im multifunktionalen Raum

- Digitaler Dorfladen Isenthal
- Kombination mit verschiedenen Grundversorgungsdienstleistungen
- Direktvermarktung

### Hybride Plattform



### Labor

- Kompetenzzentrum Digitalisierung (Transformator, Drehscheibe Verwaltung, Wirtschaft, Bildung & Forschung)
- Überbetriebliche Aus- und Weiterbildung

### Mobilität

- Flexible und nachhaltige Angebote
- Multimodale Mobilität mit integrierten Sharing-Angeboten
- Gemeinsame Strategie der Mobilitätsanbieter und -nutzer

## 4. NRP-Ergänzungsprojekt: Runde Tische

### Digitalisierung von netzgebundenen Infrastrukturen / Bauen im Untergrund



### Zusammenarbeit und Digitalisierung im Urner Gesundheitssektor



### Digitale Kundenpflege – Kooperationen für die Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs



# Vertiefung vielversprechender Ideen

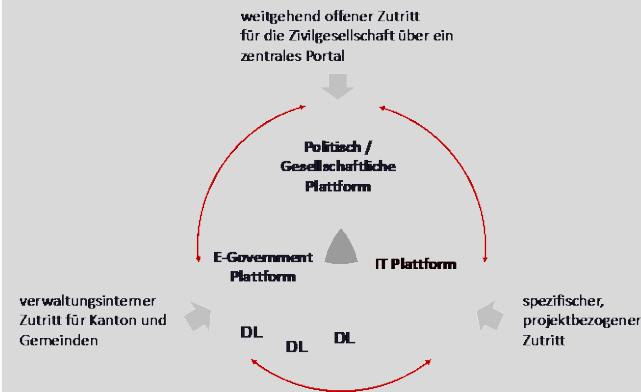
## Hybrider Dorfladen im multifunktionalen Raum

- Digitaler Dorfladen Isenthal
- Kombination mit verschiedenen Grundversorgungsdienstleistungen
- Direktvermarktung

## Labor

- Kompetenzzentrum Digitalisierung (Transformator, Drehscheibe Verwaltung, Wirtschaft, Bildung & Forschung)
- Überbetriebliche Aus- und Weiterbildung

## Hybride Plattform

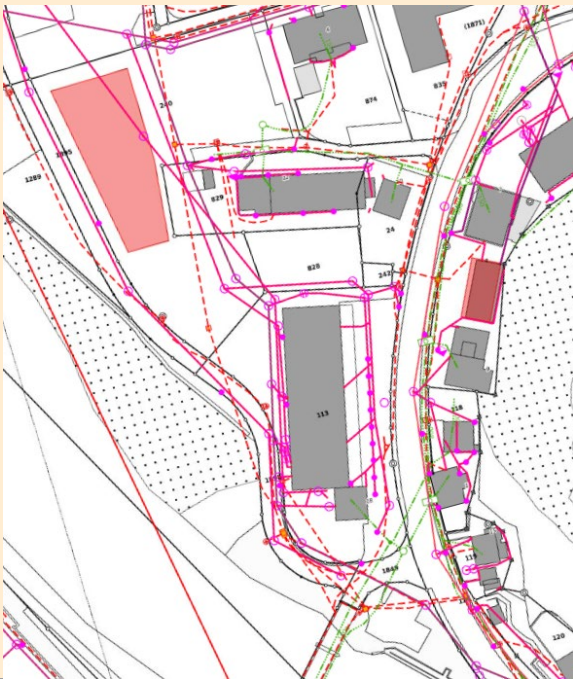


## Mobilität

- Flexible und nachhaltige Angebote
- Multimodale Mobilität mit integrierten Sharing-Angeboten
- Gemeinsame Strategie der Mobilitätsanbieter und -nutzer

# Runde Tische zu aktuellen Themen (NRP-Projekt)

**Digitalisierung von netzgebundenen Infrastrukturen / Bauen im Untergrund**



**Zusammenarbeit und Digitalisierung im Urner Gesundheitssektor**



**Digitale Kundenpflege – Kooperationen für die Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs**



18. Januar 2024

# Runde Tische (NRP-Projekt, 2022-2023)

Der Erhalt des Grundversorgungsangebotes in ländlichen Gebieten bildet einen wichtigen Faktor der Standortattraktivität für die Bevölkerung und das lokale Gewerbe. Mit den runden Tischen wurden reife Themen aus dem Modellvorhaben zu konkreten Umsetzungsprojekten vertieft. Folgende Themen wurden im Rahmender runden Tische bearbeitet:

- **Digitalisierung von netzgebundenen Infrastrukturen / Bauen im Untergrund**
  - Zukünftige Herausforderungen erkennen, Anforderungen an Prozesse, Informationen und Raumdaten eruieren, mögliche Kooperationsformen gestalten
  - Plattform für eigene Themen, Erfahrungsaustausch und Aufbau Wissen
- **Zusammenarbeit und Digitalisierung im Urner Gesundheitssektor**
  - Herausforderungen der medizinischen Grundversorgung im peripheren Raum erkennen
  - Möglichkeiten und Hindernisse von hybriden Angeboten erarbeiten (z.B. Beizug Spezialist über Telemedizin)
- **Digitale Kundenpflege – Kooperationen für die Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs**
  - Halten/ Ausbau Angebotsmöglichkeiten vor Ort (z.B. für Kund\*innen von Dorfläden)
  - Kooperationsmöglichkeiten über die gesamte Wertschöpfungskette ausloten (Produktion, Logistik, Verkauf/ Vertrieb)

# Runde Tische (NRP-Projekt)

Der Ablauf der Runden Tische ist in drei Teile gegliedert.

- **Teil 1: «Standortbestimmung / Ist-Situation» (durchgeführt am 30.01. bzw. 02.02.2023)**
  - Erfahrungsaustausch zum Thema (aktuelle Situation, Herausforderungen, Fragen)
  - Festlegen Ablauf, Diskussions- und Handlungsbedarf für die Teile 2 und 3
  - Ergebnis: Protokoll
- **Teil 2: «Handlungsfelder» (Ende April 2023)**
  - Diskussion und Formulierung von Eckwerten eines gemeinsamen Papiers zu den Handlungsfeldern: Wo sind Aktionen notwendig?
  - Ergebnis: Entwurf einer Absichtserklärung
- **Teil 3: «Einigung» (ca. Anfang Juni 2023)**
  - Bereinigung und Verabschiedung Absichtserklärung
  - Ergebnis: Finalisierung Absichtserklärung

# Anhang A

## Zukunftsbild und Thesen zur Grundversorgung 2030/35

18. Januar 2024



# Entstehung des Zukunftsbilds

- Basiert auf der Durchführung eines Expertenworkshop:
  - Wie sieht die Grundversorgung im Kanton Uri und seinen peripheren Gebieten im Jahr 2030/35 aus?
  - Welche Rolle spielen Werte, Digitalisierung und Zusammenarbeit?
- Verdichtung und thematische Gruppierung der Aussagen zu «Bildern» durch das Projektteam. Ableitung von Thesen zur Rolle der Bevölkerung, der öffentlichen Hand und der Anbieter.
- Diskussion, Weiterentwicklung und Bereinigung mit Bevölkerung, Begleitgruppe und Steuergruppe.

18. Januar 2024

# D: Das Dorf- und Quartierzentrum für Alle



## D-1 Generationenübergreifende Architektur und Raumgestaltung

Der öffentliche Raum der Dörfer lädt durch seine Gestaltung zur Nutzung durch alle Generationen ein. Dies zeigt sich auch in der Architektur, der für Fussgänger, Gehbehinderte und Kinderwagen geeigneten Bauweise und in der gut verständlichen Signalisation. Attraktiv gestaltete Pärke, Sitzbänke, Spielplätze, Kunstwerke oder Dorfbrunnen laden zum Verweilen ein. Über Informationsplattformen kann die Zugänglichkeit des öffentlichen Raums abgefragt werden.

## D-2 Partnerschaftlich betriebene multifunktionale, generationen- und sektorübergreifend nutzbare Räume im Dorfzentrum

Multifunktionale Räume im Dorfzentrum bieten Platz für generationen- und sektorübergreifende Angebote der Grundversorgung. Die präsenten Dienstleister betreiben Kontakt- und Anlaufpunkte in einem partnerschaftlichen Modell. Gemeinden sorgen für geeignete Räumlichkeiten zu guten Konditionen. Das Angebot ist äusserst vielfältig: Café, öffentliches WLAN, Kleinhotel, Mittagstisch, Kinderbetreuung, Bancomat/Billettautomat, Postfächer, Touristen- und Mobilitätsinformation, Lern- und Co-Working-Plätze, Senioren- und Kindertreffs, Sprechstunden- und Beratungszimmer, Raum für Ausstellungen und Performances, gekühlter Automat mit lokalen Produkten etc. Es entsteht eine Kombination von attraktiven physischen Räumen und Plätzen mit digitalen Angeboten, welche v.a. die soziale Interaktion und Kohäsion unterstützen und beleben.

## D-3 Pflege sozialer Kontakte durch gebündelte analoge Angebote

Man trifft sich im Dorfzentrum bei der Nutzung der gebündelten "analogen" Angebote. Die Pflege des sozialen und kulturellen Austauschs während der Erledigung der täglichen Besorgungen wird von der Bevölkerung sehr geschätzt. Die Instrumente und Angebote der Digitalisierung helfen der analogen Welt Projekte zu entwickeln, gemeinsame Finanzierungen zu ermöglichen, Energien und Ressourcen zu bündeln, Brücken zu bauen und letztlich auch Distanzen aufzuheben, indem periphere und urbane Räume digital näher rücken oder gar verschmelzen.

## D-4 Kulturschaffende nutzen freistehende Räume

Kulturschaffende nutzen und beleben freie Infrastrukturen und gut sichtbare Räume im Dorfzentrum (z.B. in Erdgeschossen). Sie dienen als Schaufenster um ihre Arbeiten zu präsentieren. Ausgestellte Kunstwerke können direkt vor Ort erworben werden.

## D-5 Lokale Mobilitätshubs im Dorfzentrum

Mobilitätshubs im Dorfzentrum laden zur Nutzung von öffentlichem Verkehr, Ladestationen für E-Auto und E-Velo, Car- und Ride-Sharing sowie zur Ausleihe von Lasten-E-Bikes ein. Saisonale Angebote von mobilen Infrastrukturen ergänzen das Angebot. Die Digitalisierung wird als Mittel eingesetzt, um flexibel auf saisonal und räumlich variable Angebote und Nachfrage reagieren zu können. Damit können neue Geschäftsmodelle entstehen.

# H: Hybride und gemeinsame Lösungen schaffen Akzeptanz



## H-1 Zugang zu Grundversorgung über einfach zu bedienende Apps und IoT

Die Akzeptanz digitaler und hybrider Lösungen ist in der Bevölkerung hoch. Einfach zu bedienende Apps und Geräte mit direktem Draht zur Dienstleistung (IoT, Internet of Things) werden in der Bevölkerung geschätzt. Die dafür notwendige Erschliessung mit Breitbandinternet – auch in abgelegenen Gebieten – ist weit fortgeschritten und erfolgt gemeinschaftlich, aber technologieneutral und bedürfnisorientiert. Der sichere und persönliche Zugang zu den Plattformen ist über eine eindeutige elektronische Identifizierung sichergestellt.

## H-2 Digitaler "Dorf- und Kulturplatz"

Ein für den ganzen Kanton verfügbarer digitaler "Dorf- und Kulturplatz" lädt die Bevölkerung, Wirtschaft und Behörden ein, Ideen, Bedürfnisse und Projekte zu entwickeln und sich auszutauschen. Gemeinde- und Kantonsbehörden nutzen die Plattform zum Austausch mit der Bevölkerung und zum informellen Austausch zwischen den Gemeinden (z.B. für Best Practice-Beispiele).

## H-3 Digitaler "Marktplatz" für lokale Wertschöpfungskette

Auf einem digitalen «Marktplatz» werden Produkte und Dienstleistungen aus der lokalen Wirtschaft gehandelt oder getauscht. Landwirtschaft, Dorfläden, Tourismusanbieter und Restaurants pflegen darüber ihre lokale Wertschöpfungskette und können dank gemeinsamem Einkauf wirtschaftlicher Arbeiten.

## H-4 Hybride Mitwirkungen, Gemeindeversammlungen und Abstimmungen

Alle Mitwirkungs- und Mitbestimmungsmöglichkeiten bieten einen direkten physischen Zugang. Ein Teil der Bevölkerung nimmt Online an Mitwirkungen, Gemeindeversammlungen und Abstimmungen teil. Der digitale Zugang dazu ist einfach, sicher und vertrauenswürdig. Eine physische Teilnahme vor Ort ist nach wie vor garantiert. Jede Gemeinde entscheidet, ob nur eine passive (Zusehen und Zuhören) oder auch eine aktive Online-Teilnahme (Fragen stellen, Kommentieren, Abstimmen) möglich ist. Das Gemeinwesen (die politische Gemeinde und die Bevölkerung) engagiert sich, um hybride Informations- und Entscheidungsprozesse zu gestalten. Der Kanton und die Gemeinden stützen dieses Engagement durch einen politischen und gesetzgeberischen Prozess, um hybride Formate zu ermöglichen.

18. Januar 2024

# H: Hybride und gemeinsame Lösungen schaffen Akzeptanz



## H-5 Partizipative Gestaltungs- und Finanzierungsformen dominieren

Zur Gestaltung und Finanzierung von neuen und ergänzenden Grundversorgungsangeboten stehen partizipative Formen im Vordergrund (PPP). Alle Akteure sind sich aufgrund eines vorliegenden Gesamtkonzepts bewusst, dass diese Angebote zur Erhaltung eines attraktiven Wohn-, Freizeit- und Arbeitsorts beitragen. Sie sind deshalb auch zu einer gewissen Solidarität bei der Finanzierung bereit.

## H-6 Kostentransparenz für die Erschliessung abgelegener Orte

Die potenziellen Kosten (Bau, Betrieb und Unterhalt) für massgeschneiderte Grundversorgungsangebote in abgelegenen Orten (z.B. Internet, Strassen, Post, Dorfladen) sind bekannt und werden öffentlich diskutiert. Dank dieser Transparenz fällt es der Gesellschaft leichter, deren Finanzierung anzugehen und gemeinsam und solidarisch sicherzustellen.

## H-7 Individueller Zugang zu Gemeinschaften, Hilfsangeboten und Spiritualität

Religiöse, soziale oder kulturelle Gemeinschaften stellen Ihre Angebote sowohl vor Ort als auch online zur Verfügung und können so noch mehr Menschen erreichen. Der Zugang z.B. zur Seelsorge oder für soziale Beratungs- und Unterstützungsangebote wird so noch stärker auf die zunehmend individualisierten Bedürfnisse ausgerichtet.

# IN: Gemeinschaftliche Förderung von Innovation und Nachhaltigkeit



## IN-1 Öffentliche Unterstützung für Vorbilder in Digitalisierung und Nachhaltigkeit

Innovative Gemeinden, Unternehmen und Grundversorger mit Vorbildcharakter in Digitalisierung und Nachhaltigkeit fühlen sich von der öffentlichen Hand gut unterstützt. Die Sichtbarkeit dieser Lösungen ist in der Bevölkerung hoch. Nachhaltigkeit betrifft alle drei Dimensionen Wirtschaft, Umwelt und Gesellschaft.

## IN-2 Teilen von Einsatz-, Schicht-, Proben- und Trainingsplänen für funktionierende Mobilitätskonzepte

Unternehmen, Freizeiteinrichtungen und Vereine verfügen über eigene Mobilitätskonzepte. Diese Konzepte setzen Regeln für die An- und Abreise bei Veranstaltungen und Besuchen oder für den Arbeitsweg. Die Auslastung gemeinschaftlicher Mobilitätsangebote kann durch Teilen und Koordination von Einsatz-, Schicht-, Proben- und Trainingspläne gestärkt werden.

## IN-3 On-Demand-Mobilität durch Gäste und Einheimische ausgelastet

Das Angebot an On-Demand-Mobilität wird sowohl durch Gäste als auch durch Einheimische intensiv genutzt. Nicht am Ausgangspunkt im Dorfzentrum abgestellte Sharing-Fahrzeuge oder E-Bikes können am Abend durch Dritte zu deutlich vergünstigten Konditionen an den Ausgangspunkt zurückgefahren werden.

## IN-4 Firmen organisieren sich in Weiterbildungsgemeinschaften

Gewerbe und Dienstleister aus der Region haben sich zu Weiterbildungsgemeinschaften zusammengeschlossen, u.a. konnte mit gemeinsamen Angeboten die digitale Kompetenz der Mitarbeitenden gestärkt werden.

## IN-5 Buchbarer E-Kleinbus beim Mobilitätshub im Dorfzentrum

Ein von der Gemeinde verwalteter E-Kleinbus steht beim Mobilitätshub im Dorfzentrum bereit. Er kann von Tourismusanbietern, Schulen, Eltern, Vereinen oder Gewerbe für Gepäck-, Material-, Personen- oder Schülertransporte über eine Online-Plattform reserviert werden. Bei Bedarf kann aus einem Pool an Freiwilligen eine Fahrer\*In organisiert werden.

## IN-6 Buchbare private E-Ladeinfrastrukturen

Private Parkplätze und Ladeinfrastrukturen für Elektromobile werden über eine Online-Plattform (z.B. bei Abwesenheit) auch Durchreisenden und Gästen gegen eine Gebühr angeboten. Dies trägt auch zur Finanzierung der Ladestationen bei.

18. Januar 2024

# E: Auf dem Weg zu emissionsfreien Siedlungsgebieten



## E-1 Logistikhubs am Dorfeingang ermöglichen LKW-freie Siedlungsgebiete

Die Dorfkerne und Wohnquartiere sind LKW-frei. Das Umladen von grossen LKW's auf Kleingefässe wird auf Basis von Logistikkonzepten mit lokalen / regionalen Logistikhubs organisiert. Dort sind auch die für LKW und Busse benötigten Wasserstofftankstellen zu finden. Für kleinere emissionsarme Fahrzeuge gibt es Ausnahmegewilligungen.

## E-2 Mobilitätsplattformen zur Koordination von Personen- und Gütertransportkapazitäten

Freie Personen- und Gütertransportkapazitäten für Fahrten ins Seitental werden über eine Plattform publiziert, koordiniert und gehandelt. Dieser Plattform sind neben der klassischen Transportbranche auch Gewerbebetriebe, ZAKU, Gemeindefahrzeuge, Post und Post Auto angeschlossen. Dadurch wird die Zahl der Leerfahrten reduziert und die Auslastung der Angebote erhöht.

## E-3 40% der Autos sind Elektrofahrzeuge

Rund 40% der Autos der Urner Bevölkerung sind Elektrofahrzeuge. Die Gäste aus der Stadt reisen zu 60% mit dem ÖV oder mit Elektrofahrzeugen an. Jedes Dorf verfügt über mindestens eine öffentlich nutzbare Ladestation für Elektrofahrzeuge.

## E-4 50% der geeigneten Gebäude verfügen über Solaranlagen

Rund 50% der geeigneten Gebäude im Dorf verfügen über Solaranlagen. In abgelegenen Gebieten liegt der Anteil bei 80-100%. Der alltägliche Strombedarf im Sommer wird zu mindestens 50% dezentral durch Nutzung von Solar-, Wind- und Wasserkraft gedeckt. In abgelegenen Gebieten kommen auch Kleinstwasserkraftwerke zum Einsatz.

## E-5 Intelligente Energie-Systeme laden autonom Notstromsysteme

Lokal produzierte Energieüberschüsse werden über intelligente Systeme entweder zwischengespeichert, umgelenkt (z.B. für E-Tankstellen, Produktion Wasserstoff) oder zum Laden von Notstromsystemen (Server, Kommunikation, Kühlung, Beleuchtung etc.) vor Ort eingesetzt.

# A: Arbeiten, Wohnen und Lernen in abgelegenen Gebieten



## A-1 Zustelldrohnen als Teil der Logistik für abgelegene Orte

Dank gemeinschaftlich betriebener Zustelldrohnen können Briefe, Pakete, Landwirtschaftsbedarf, Nahrungsmittel, Medikamente etc. auch rasch an abgelegene Orte transportiert werden.

## A-2 Mobiles Arbeiten und Lernen in Restaurants und Hotels

Restaurants und Hotels bieten in nachfrageschwachen Zeiten kurzfristig buchbare Plätze für mobiles Arbeiten an. Diese werden vom Gewerbe, Studierenden, Geschäftsreisenden oder von «digitalen Nomaden» flexibel gebucht und genutzt.

## A-3 Partizipative Finanzierung massgeschneiderter Grundversorgung für abgelegene Orte

Landwirtschaft, Energieversorger, Mobilitäts- und Tourismusanbieter spannen zusammen, um die partnerschaftliche Finanzierung massgeschneiderter Grundversorgungs-Lösungen für abgelegene Orte sicherzustellen.

## A-4 Vergünstigte Online-Bildung und Co-Working-Plätze für Online-Studierende

Die vermehrte Teilnahme an Online-Veranstaltungen entlastet die Verkehrssysteme und schont die Umwelt. Die Teilnahme an Online-Bildungs- und Weiterbildungsangeboten wird deshalb mit finanziellen Beiträgen der öffentlichen Hand unterstützt. Im lokalen Co-Working-Space werden den Teilnehmenden vergünstigte Lern- und Arbeitsplätze angeboten.

18. Januar 2024

# F: Koordinierte Freizeit, Freiwilligen- und Vereinsarbeit



## F-1 Vereine betreiben gemeinsame Nachwuchsförderung und Kommunikation

Vereine pflegen ausgewählte Aktivitäten gemeinsam, beispielsweise die Kommunikation und die Nachwuchsförderung. Der Aufwand für administrative Aufgaben in der Vereinsführung sinkt und die Hürden zur Übernahme von Vereinsaufgaben werden reduziert. Die öffentliche Hand stellt allen Projektgruppen und Vereinen gegen eine kleine Gebühr eine Plattform zur einfachen Abwicklung der administrativen Vereinsarbeit zur Verfügung (z.B. Rechnungen, Mitgliederbeiträge, einfache Finanzplanung und Buchhaltung, Dokumentablage). Es eröffnen sich dadurch v.a. auch für die ältere Generation Möglichkeiten einer aktiven Partizipation, die auch untereinander stattfindet. Die digitalen Angebote sind letztlich Mittel zum Zweck, damit die direkten sozialen Kontakte erhalten und weitergeführt werden.

## F-2 Tourismus- und Mobilitätsangebote als Paket über Online-Plattform buchbar

Billette und Abos für Seilbahnen, Kulturangebote, öffentlicher Verkehr und On-Demand-Mobilitätsangebote werden auf einer zentralen Online-Plattform angeboten und können im Paket mit Hotelübernachtungen reserviert und gebucht werden. Die Anbieter betreiben dafür einen gemeinsamen Datenpool als «Infrastruktur».

## F-3 Geschulte Freiwillige für Einrichtung und Bedienung von digitalen Geräten und Dienstleistungen

Geschulte Freiwillige unterstützen Menschen zu Hause bei der Einrichtung und Bedienung von digitalen Geräten und Dienstleistungen. Sie sind in einem Verein organisiert und werden von der öffentlichen Hand unterstützt.

## F-4 "First-Responder"-Netzwerk umfasst alle Dörfer

In jedem Dorf gibt es mindestens eine geschulte freiwillige Person, die dem «Ersthelfer»-Netzwerk angehört. Sie sind in einem Verein organisiert und Teil der kantonalen Gesundheitsstrategie.

# G: Mobile und vernetzte Gesundheitsversorgung



## G-1 Tageweise oder saisonale Aussenstellen von Gesundheitsanbietern

Die Anbieter von Gesundheitsdienstleistungen (Gemeinschaftspraxen) im Talboden betreiben tageweise oder saisonal Aussenstellen in den Seitentälern. Über die für Telemedizin eingerichtete Räume können Patienten an allen Tagen beraten werden.

## G-2 Gesundheitsanbieter erweisen sich als vertrauenswürdige Datenherren

Die Patienten nutzen vermehrt die virtuellen Gesundheitsangebote. Sie teilen ihre Patientendaten gezielt und bewusst. Die lokalen Gesundheitsversorger haben sich als vertrauenswürdige im Umgang mit Patientendaten erwiesen.

## G-3 Langzeitpflege mit reduzierten Schnittstellen

Anbieter in der Langzeitpflege im Heim und zu Hause, von Wohnen im Alter sowie die Gesundheitsförderung suchen gemeinsam die beste Lösung für jede pflegebedürftige Person, unabhängig von institutionellen Grenzen und nutzen dafür auch digitale Lösungen.

## G-4 Inwertsetzung von Gesundheitsangeboten im Tourismus

Gesundheitsnahe Angebote werden touristisch in Wert gesetzt (z.B. Wellness, Spa, Wasserwelten, Erlebnis- und Naturlehrpfade, gesunde Nahrungsmittel / Agrotourismus, Meditation, Fitness etc.). Die Anbieter setzen dabei auf gesunde, lokal und nachhaltig hergestellte Produkte und Dienstleistungen.

# Thesen zum Zukunftsbild nach Akteur: Öffentliche Hand



Bildquelle: Eidg. Amt für Raumentwicklung

## Grundthese zur Rolle der öffentlichen Hand

Durch eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Kanton und den Gemeinden sowie unter den Gemeinden schafft die öffentliche Hand stabile Grundvoraussetzungen für eine zunehmend digitale Grundversorgung. Kanton und Gemeinden decken dabei alle relevanten Bereiche ab: z.B. technische Grundvoraussetzungen für eine vollständige Netzabdeckung, gesetzliche Rahmenbedingungen, Effizienzgewinne für verwaltungsinterne Prozesse, mehr Dienstleistungsqualität für die Bevölkerung, hybride Lösungen für politischen Informations-, Dialog- und Entscheidungsprozesse (Beispiel Gemeindeversammlungen oder Mitwirkungsprozesse), Unterstützung der Bevölkerung und der lokalen Wirtschaft für die Initiierung und Durchführung konkreter Projekte, Hilfeleistungen für PPP-Modelle zur Finanzierung, Übernahme von Koordinationsfunktionen via kantonale und/oder kommunale digitale Plattformen. Die Herausforderung ist für die öffentliche Hand sowohl Stabilität zu schaffen sowie gleichzeitig Dynamik zuzulassen und sogar noch zu fördern (Dynamik Dank Stabilität).

## Themenbezogene Thesen zur öffentlichen Hand

- Die öffentliche Hand fungiert bei der Digitalisierung der Grundversorgung als Katalysator für neue Ideen und Projekte. Sie bringt die verschiedenen regionalen oder sektoralen Anspruchsgruppen und Akteure zusammen und sorgt für den Ausgleich und die Integration der unterschiedlichen Interessen. Die öffentliche Hand setzt die gesetzlichen Rahmenbedingungen so, dass dafür genügend personelle und finanzielle Ressourcen bereitgestellt werden können.
- Die künftige Grundversorgung umfasst nicht nur Versorgungs- und Verkehrsinfrastruktur und darauf basierende Dienstleistungen, sondern auch Angebote zur Aufrechterhaltung eines qualitätsvollen und in die Gemeinschaft eingebundenen Lebens, insbesondere in peripheren Gebieten. Die Grundversorgungsanbieter und die Gemeinden sollten diesen Aspekt in ihren Entwicklungsstrategien und Leitbildern aufnehmen.
- Es fehlt spezialisierten Anbietern und Fachkräften an finanziellen Anreizen, auch in peripheren Gebieten tätig zu sein, beispielsweise in temporären oder saisonal betriebenen Aussenstellen. Öffentliche Hand und Wirtschaft sollten dafür offene und attraktive Angebote im Dorfzentrum (Nutzung Räumlichkeiten, Ergänzung physischen Hubs im Dorf-/ Quartierzentrum, Kinderbetreuungsangebote) bereitstellen, um künftig solche Anreize zu schaffen.
- Die Digitalisierung der Grundversorgung hat neben der gesellschaftlichen und technischen auch eine räumliche Komponente. Dadurch erlangt die räumliche Entwicklung einer Gemeinde oder einer Region auf strategischer Ebene eine noch höhere Bedeutung, welche über behördenverbindliche Planungsinstrumente mit einem verbindlichen Mindestinhalt abgebildet werden soll.

18. Januar 2024

# Thesen zum Zukunftsbild nach Akteur: Anbieter der Grundversorgung



Bildquelle: Office Roxx

## Grundthese zur Rolle der Anbieter

Die Reduktion von Angeboten auf das rein "technisch Machbare" und auf das "rein Unternehmerische" reicht für ein erfolgreiches digitales Grundversorgungsangebot nicht aus. Es braucht zum einen die Formel: Innovation + Kooperation / Dialog + guter Business Case = Multifunktionale Angebote mit Mehrwert, die breiter zugänglich sind und sowohl bisherige als auch neue Kunden ansprechen. Zum anderen braucht es eine Kombination von digitalen UND analogen Angeboten aus dem ein eigentliches "digital-analoges Ökosystem" entsteht. Konkret bestehen Kooperationsinteressen zwischen UKB, EWA, Landwirtschaft, Post, Transport, Gesundheit, Tourismus, Gewerbe, Läden, Restauration und Vereine. Jeder Bereich erkennt für sich neue Möglichkeiten und Chancen und nutzt die Partnerschaften sowie Kooperations-, Finanzierungs- und Betriebsmodelle, welche die Digitalisierung ermöglicht.

Aus kommerzieller Sicht muss die Digitalisierung auch zu mehr Personenfrequenzen führen, insbesondere, wenn sich neue Angebote in peripheren Gebieten auch rechnen müssen. Eine Ablösung der physischen durch eine reine "digitalen Präsenz" ist nicht möglich, eben weil es in den peripheren Gebieten ja um die Präsenz geht – im Gegensatz zu den urbanen Zentren, wo sich diese Frage nicht im gleichen Ausmass stellt.

# Thesen zum Zukunftsbild nach Akteur: Anbieter der Grundversorgung

## Themenbezogene Thesen zu den Anbietern

- Digitale Zugänge erweitern die Reichweite und Sichtbarkeit der Grundversorgungsangebote, erhöhen die Effizienz und die Attraktivität für digital affine Generationen. **Physische Angebote** der Grundversorgung sind aber am Wohnort (der künftig noch mehr auch zum Arbeitsort wird) weiterhin notwendig, weil sie die Basis zur Pflege und Knüpfung sozialer Kontakte bilden. Sie steigern die Attraktivität der abgelegeneren Ortschaften, des öffentlichen Raums und der Dorfkerne. Die Grundversorger sollten diesen sozialen Aspekt der Grundversorgung künftig in ihren Strategien und Leitbildern höher gewichten.
- Im peripheren Raum ist die Aufrechterhaltung physischer, persönlich betreuter Zugänge vor Ort für die Anbieter aufwändig und personalintensiv. Um physischen Zugänge langfristig aufrechterhalten zu können, sind sie **durch verschiedene Anbieter gemeinsam zu betreiben**. Für eine Zusammenarbeit kommen dank der breiteren Definition der Grundversorgung künftig noch mehr Anbieter in Frage. Um die Zusammenarbeitspotenziale zu erkennen ist ein regelmässiger - auch informeller - Austausch unter den Anbietern notwendig. Die Anbieter sollten sich künftig zu möglichen Zusammenarbeitsformen regelmässig austauschen.
- Durch die Integration von mehreren Dienstleistungen entstehen bei einem spezialisierten Anbieter zusätzliche Kosten (Ausbildung, Verteilung der knappen Zeitressourcen auf Aufgaben, Generalisierung). Gleichzeitig wird ein bestehender spezialisierter Anbieter konkurrenziert. Dabei besteht die Gefahr, dass dieser sein bisheriges Angebot im peripheren Raum einstellen muss. Um dies zu verhindern, sollten die beiden spezialisierten Anbieter zusammenarbeiten. Die Anbieter sollten als Grundlage **für eine Zusammenarbeit ihre Prozesse digitalisieren** und digitale Schnittstellen bereitstellen, um damit hoch spezialisierte Fachkräfte bei der Erledigung «einfacherer Aufgaben» zu unterstützen. Die Anbieter sollten dabei Sorge tragen, dass auch die einfachen Aufgaben für die Mitarbeitenden als «Job Enrichment» wahrgenommen wird.
- Dezentrale, intelligente Energiesysteme erhöhen die Unabhängigkeit der abgelegenen Gebiete von den Zentren. Die regionalen Übertragungsnetze sind jedoch für die Stabilität der Energieversorgung nach wie vor notwendig. Die Grundversorgungsanbieter sollten die abgelegenen Gebiete (unter Einbezug des Tourismus und der Landwirtschaft etc.) bei der Errichtung **dezentraler und intelligenter Energiesysteme unterstützen**.



- Das volle Potenzial der digitalen Grundversorgung lässt sich erst ausschöpfen, wenn die Bevölkerung den Anbietern das Vertrauen entgegenbringt, dass die digitalen Angebote sicher und einfach zu bedienen sind. **Die Anbieter sollten aktiv an diesem Vertrauen arbeiten**
- Die Anbieter setzen die durch die Digitalisierung ihrer Prozesse erzielten Effizienzgewinne ein, um auch dezentrale physische Anlaufstellen aufrechtzuerhalten sowie um die Qualität der Angebote zu steigern. In der Bevölkerung werden solche Anstrengungen bisher nicht wahrgenommen. Die Anbieter sollten ihre durch die Digitalisierung erzielten **Effizienzgewinne sowie die damit finanzierten Angebots- und Qualitätsverbesserungen transparenter darlegen**.
- Die **“Digital Fitness” der Arbeitnehmenden und Unternehmen ist ein wichtiger Wettbewerbsfaktor**. Es besteht noch ein grosses Potenzial für Unternehmen, die digitale Transformation mittels branchenübergreifenden Initiativen und Projekten gemeinsam zu verstehen und umzusetzen.

18. Januar 2024

# Thesen zum Zukunftsbild nach Akteur: Gesellschaft (Bevölkerung)



Bildquelle: Swiss Info

## Grundthese zur Rolle der Gesellschaft (Bevölkerung)

Die Gesellschaft ist der eigentliche Grund für eine Digitalisierung der Grundversorgung. Die künftigen Angebote richten sich auf deren Interessen und Bedürfnisse aus. Als lernende und offene Gesellschaft bestimmt und gestaltet sie das Angebot aktiv mit. Sie kooperiert eng mit den Anbietern und tauscht sich mit ihnen aus. Sie ist in Form von Einzelpersonen, Vereinen, Organisationen aber auch über die digitalen Strukturen des Kantons und der Gemeinde ein fester Akteur im Aufbau und in der Weiterentwicklung von digitalen Angeboten. Eine Grundversorgung mit zunehmend digitalisierten Elementen und Hilfeleistungen wird Teil des Alltags. Ein wichtiges Ziel der Digitalisierung ist dabei mehr Qualität für zwischenmenschliche Beziehungen zu schaffen. Beispiel: Die Kassiererin wird zur Kundenbetreuerin -> Es entstehen neue Jobs mit mehr Mensch – zu – Mensch Kontakt. Dieser Wechsel zu neuen Jobprofilen braucht jedoch auch Aus- und Weiterbildung. Für Arbeitnehmende bedeutet die Digitalisierung beweglich zu bleiben und offen für Neues zu sein. Das wiederum bedingt eine offene Haltung gegenüber der Digitalisierung.

## Themenbezogene Thesen zur öffentlichen Hand

- Die Urner Bevölkerung zeigte bisher eine grosse Offenheit bezüglich der Digitalisierung von Grundversorgungsangeboten. Der Widerstand gegen neue Technologien war anfangs meist gross, die Anpassung erfolgt aber meist schnell (z.B. UKB-Filialen, Fahrplan-Abfragen, ÖV-Billette, Print-at-Home-Tickets, bargeldlose Parkuhren). Personen, die nicht mit den neuen Angeboten umgehen können, sollten sich **mit ihren Anliegen an mit diesen Fragen vertraute Personen oder Stellen wenden können**.
- Auch wenn der Anteil der Elektromobilität im Kanton Uri langsamer steigt als in umliegenden Kantonen, braucht es genügend **E-Tankstellen**, damit auch auswärtige Gäste mit ihrem Elektrofahrzeug anreisen können. Für Liegenschaftseigentümer bietet dies ein Potenzial zur besseren Auslastung von privaten Ladestationen. Hauseigentümer sollten die Errichtung und öffentliche Zugänglichkeit von privaten Ladestationen auch im peripheren Raum unterstützen.
- In der Bevölkerung schlummert ein grosses Potenzial an innovativen Ideen zur Verbesserung der Grundversorgung und des Zusammenlebens sowie für Freiwilligenarbeit. Sie brauchen geeignete Kanäle, um diese zur richtigen Zeit und am richtigen Ort einzubringen. Die **Austauschmöglichkeiten** im peripheren Raum sind oft nur zeitlich und räumlich beschränkt zugänglich (z.B. Gemeindeversammlungen, Mitwirkungen, Auflage von Baugesuchen). Dadurch wird die Teilnahme für einige Bevölkerungsgruppen erschwert. Die Bevölkerung organisiert sich in Gruppen oder Vereinen mit dem Zweck, die Verfügbarkeit zeitlich und räumlich unabhängiger Möglichkeiten für den Ideen- und Meinungsaustausch unter Einsatz digitaler und analoger Mittel zu erhöhen.

18. Januar 2024

# Anhang B

## Spannendes und Überraschendes aus den Workshops

18. Januar 2024



# Workshop 1 zur Ist-Situation

- Eine digitalisierte Grundversorgung soll zur Entwicklung der peripheren Kantonsteile beitragen.
- Grundversorgung soll ein «anständiges Leben» ermöglichen: Was versteht man unter einer «anständigen» Grundversorgung?
- Überraschend war, dass nur wenig über technische Fragen gesprochen wurde. Die Frage nach gesellschaftlichen Werten stand bei den Bürgerforen wie auch bei der Begleitgruppe im Zentrum.
- «Bevölkerung verfügt über viel Macht, wenn alle an einem Strang ziehen».
- Offenheit für Labor-/ Modellgedanken, eine aktive Haltung ist vorhanden: Kanton Uri hat Potenzial als Labor für die Umsetzung einer «guten» Digitalisierung in der Grundversorgung.
- Die Bevölkerung wie auch die Grundversorger sind bereit für eine thematische und funktionale Öffnung der Grundversorgung, um die technischen Möglichkeiten möglichst gewinnbringend einsetzen zu können.

18. Januar 2024



# Workshop 2 zur Soll-Situation

- Das Zukunftsbild repräsentiert den Wunsch der Teilnehmenden nach einer guten und qualitativ hochstehenden Grundversorgung, die digital und analog vereint und sich an gesellschaftlichen Werten orientiert.
- Das Zukunftsbild ist keine Auflistung von digitalen Tools und Technologien, sondern stellt vielfach physische Orte / Räume sowie gesellschaftliche Aspekte ins Zentrum.
- Die zukünftige digitale und vernetzte Grundversorgung schafft neue Kooperationen und auch neue Berufsbilder. Die Wahl der geeigneten Kooperationsform ist sehr wichtig: Die Kooperationspartner sollen sich auf ihre Hauptaufgaben konzentrieren können, es besteht sonst das Risiko der Über- oder Unterforderung von spezialisierten Fachkräften. Nicht nur deshalb verlangt die Transformation vom analogen zum digital-hybriden nach Aus- bzw. Weiterbildung.



18. Januar 2024

# Workshop 3 zu Massnahmen

- Für die Privatwirtschaft bedeutet eine fortschreitende Digitalisierung eine Chance, nicht nur zur möglichst grossen Vernetzung oder für neue Partnerschaften, sondern auch für eine qualitative Aufwertung der zwischenmenschlichen Kontakte.
- Die Formel lautet «Analoge Nähe + digitale Unterstützung». Der Mensch als Kunde soll im Zentrum der Angebote stehen.
- Die Umsetzung einer digitalen Grundversorgung braucht Rahmenbedingungen:
  - technisch: Highspeed-Internet, flächendeckendes Mobilnetz, geeignetes Stromnetz für dezentrale Energieerzeugung, E-Ladeinfrastruktur.
  - politisch: Gesetzesgrundlage für hybride Angebote, Bewusstsein für gezielte Raumentwicklung, Bereitschaft für Zusammenarbeit mittels Plattformen
  - gesellschaftlich: Zusammenarbeit, Verständnis und Vertrauen unter den Akteuren, um geeignete Kooperationen in verschiedenen Themen realisieren zu können.
- Daten, Innovation, Forschung, Weiterbildung.



18. Januar 2024

## Aussagen aus der Paneldiskussion

- Die Herausforderungen der ländlichen Gebiete verlangen nach neuen Lösungen, welche mithilfe der Digitalisierung möglich werden.
- Das Modellvorhaben hat die Möglichkeit gegeben, sich in ein neues Thema einzuarbeiten und Neues zu lernen.
- Die Bevölkerung soll in den Prozess der digitalen Transformation einbezogen werden (Interessierte zu Betroffenen machen). Die Information über Möglichkeiten der Digitalisierung bildet dabei eine wichtige Grundlage für die Zusammenarbeit.
- Bottom Up: miteinander gestalten und voneinander lernen.
- Die im Modellvorhaben erarbeiteten Grundlagen müssen nun in konkrete Umsetzungsprojekte überführt werden.
- Die institutionellen Grenzen (z.B. Gemeindegrenzen) sind untergeordnet, wichtig ist das Denken und die Zusammenarbeit in funktionalen Räumen (z.B. Seitentälern)

18. Januar 2024



# Anhang C

## Würdigung des partizipativen Prozesses

18. Januar 2024



# Ablauf des partizipativen Prozesses

- **Initialphase:** Im Rahmen der Konzeptphase zu Beginn des Vorhabens wurden die Grundlagen aufgearbeitet sowie die Teilnehmenden aus Bevölkerung und Grundversorgern eingeladen.
  - Was versteht man «im Allgemeinen» unter der Grundversorgung, der Digitalisierung und der peripheren Räume?
  - Wie sieht die aktuelle klassische Grundversorgung im Kanton Uri aus, insbesondere im peripheren Raum?
  - Welche Akteure spielen in der Grundversorgung im Kanton Uri eine tragende Rolle?
- **Partizipativer Prozess:**
  - In Phase 1 wurde der IST-Zustand der Grundversorgung und der Digitalisierung im peripheren Raum des Kantons Uri thematisiert.
  - In Phase 2 stand der künftige SOLL-Zustand im Vordergrund der Diskussionen.
  - In Phase 3 standen mögliche Massnahmen und die Rolle der verschiedenen Akteure im Zentrum.
- **Umsetzungs- und Kommunikationsphase: Es wurden...**
  - die Erkenntnisse aus dem Projekt zusammengetragen und zusammengefasst
  - die Erkenntnisse dem Regierungsrat an einem Regierungsratsseminar vorgestellt
  - eine Ergebniskonferenz abgehalten (inkl. Medienberichterstattung durch lokale Printmedien sowie Beitrag in SRF)
  - der vorliegende Schlussbericht erstellt

# Learnings aus dem partizipativen Prozess

- **Beteiligung / Repräsentativität bei Bevölkerung und Begleitgruppe**
  - Seitens des Projektteams wurden grosse Anstrengungen unternommen, eine ausgewogene Teilnehmerschaft für die Workshops zu gewinnen: Die Bevölkerung wurde über die Medien informiert und zur Teilnahme an den Workshops eingeladen. Vor dem ersten Workshop konnten die Teilnehmenden zudem einen Online-Fragebogen ausfüllen, mit generellen Fragen zur Grundversorgung und zur Digitalisierung. Die Grundversorger wurden direkt vom Projektteam und von der Projektleitung kontaktiert und an die Workshops eingeladen. Sämtliche Urner Gemeinden (als Teil der Grundversorger) wurden ebenfalls direkt kontaktiert und mit einem eigens dafür produzierten Erklärvideo auf die Wichtigkeit des Anliegens aufmerksam gemacht.
  - Das ursprüngliche Ziel, pro Workshop eine TeilnehmerInnenzahl von rund 30-40 Personen aus der Bevölkerung zu erreichen, musste revidiert werden. Bei den Workshops mit der Bevölkerung konnte keine für den peripheren Raum (im engeren Sinne) repräsentative Bevölkerung erreicht werden. Viele Teilnehmende stammten aus dem Unteren Reusstal bzw. aus Altdorf. Letztlich ging es bei der Wahl und Bereitschaft der Mitwirkenden weniger darum, woher sie kamen. Wichtig waren mehr ein Bezug zu peripheren Räumen sowie ein aktives Engagement in zivilgesellschaftlichen Themen. Zudem war es aufgrund von Terminkollisionen schwierig, die gleichen Leute für einen zweiten Workshop nochmals zu gewinnen. Die Zusammensetzung der Gruppe änderte sich in jeder Phase des partizipativen Prozesses. Unterrepräsentiert waren auch die Gruppe der Jugendlichen und die älteren Bevölkerungsgruppen. Die Workshops mit den Grundversorgern waren ausreichend besucht. Allerdings waren nur wenige VertreterInnen der Gemeinden anwesend. Zudem änderte sich die Zusammensetzung der Gruppe bei jedem Workshop, so dass die Kontinuität der Diskussion aufwändig über die Workshopinputs sichergestellt werden musste.
- **Beurteilung Umfeld: Covid-19**
  - Einerseits hat der verstärkte Einsatz digitaler Hilfsmittel im Zeitraum der Pandemie (Home-Office, Home-Schooling) dem Thema zu einem Schub verholfen. Andererseits haben die Covid19-Einschränkungen zwischen 2019 und 2021 die Organisation und Durchführung der Workshops stark beeinflusst. Ein Teil der Workshops musste mit Auflagen und Masken durchgeführt werden, was sich voraussichtlich auf die Teilnehmendenzahlen sowie die Intensität der Diskussionen auswirkte.
- **Learnings für spätere / weitere Modellvorhaben bzw. partizipative Prozesse**
  - Im Modellvorhaben stehen nur beschränkt Mittel zur Verfügung, um eine zahlenmässig grosse Mitwirkung realisieren zu können. Dazu ist die Unterstützung der Behörden erforderlich. Vielmehr ist eine zahlenmässige durch eine qualitative Repräsentativität zu ersetzen, in dem gezielt geeignete Schlüsselpersonen aus der Zivilgesellschaft miteinbezogen werden.
  - Die lange Projektdauer und die sich laufend ändernde Zusammensetzung der Teilnehmenden erfordert eine kontinuierliche Dokumentation und Kommunikation des Prozesses und der daraus resultierenden (Teil-)Ergebnisse.
  - Die Überführung der inhaltlichen Erkenntnisse aus dem Modellvorhaben (Grundsätze, Wertvorstellungen und Rahmenbedingungen) in konkrete Umsetzungsprojekte dauert lange und verlangt nach kontinuierlicher Betreuung und Weiterbearbeitung der Themen.